Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 41 — Dienstag, den 14. März 1933 — 51. Jahrgang

Neue Erfolge der nationalen Front

Ueberall Rechtsmehrheit — Starke Verluste der Kommunisten und Sozialdemokraten — Stimmenverschiebungen auch bei Nationalsozialisten

Berlin. Das Ergebnis der Gemeindewahlen in Preußen ist durch die gegenüber der Wahl zum Reichstag und zum Landtag am vorigen Sonntag geringere Wahlbeteiligung gekennzeichnet. Demgemäß haben sich in den Stimmenergebnissen gewisse Verschiebungen ergeben, von denen die auffälligste das ungewöhnlich starke Absacken der kommunistischen Stimmen ist. Das ist z. B. in Groß-Berlin ganz auffällig. Innerhalb von acht Tagen sanken hier die kommunistischen Stimmen von rund 719 000 auf knapp 500 000 Stimmen. Die übrigen Parteien insgesamt haben demgegenüber in Anbetracht der geringeren Wahlbeteiligung längst nicht solche prozentualen Einbußen zu verzeichnen. Für die NSDAP. weist das vorläufige Endergebnis fast 985000 Stimmen gegenüber 1 Million vom Vorsonntag auf. Schwarz-weiß-rot hat sich mit 311 000 gegenüber 315 000 gehalten. Auffällig ist der Abstieg der KPD. auch an anderen Orten, so z. B. in Hindenburg von 12,7 auf 7,700. In Münster von 3,3 auf 3,1 In Düsseldorf von 72 000 auf 45 000. In Münster ging das Zentrum von 30 000 auf 24 000 zurück. Dort ist jetzt die kommunale Zentrumsarbeit gebrochen. Eindeutige Rechtsmehrheit weisen jetzt außer Groß-Berlin auch die Städte Frankfurt a. M., Altona, Gleiwitz, Gladbach-Rheydt, Hindenburg auf, um nur diese zu nennen. Absolute nationalsozialistische Mehrheit haben die Städte Frankfurt a. O., Elbing, Insterburg und einige andere mehr.

In den rheinisch-westfälischen Städten hat das Zentrum zum Teil nicht unerhebliche Verluste zu verzeichnen. In Köln sind die starken Verluste der KPD. und auch der SPD. bemerkenswert. Die Stimmenverschiebungen gegenüber der Landtagswahl ergeben in Köln folgendes Bild: NSDAP. 146 700 gegen 142 400 (plus 4 300), SPD. 48 700 gegen 63 600 (minus 14 900), KPD. 41 200 gegen 78 800 (minus 37 600), Zentrum 104 800 gegen 111 900 (minus 7 100), Schwarz-weiß-rot 20 100 gegen 23 900 (minus 3 800), DVP. 5 200 gegen 7 100 (minus 1 900). In Gladbach-Rheydt: NSDAP. 46 700 gegen 45 500 (plus 1 200), SPD. 5 200 gegen 6 400 (minus 1 300), KPD. 10 200 gegen 18 100 (minus 7 900), Zentrum 34 200 gegen 41 000 (minus 6 800). Schwarz-weiß-rot 6 100 gegen 6 800 (minus 700). In Münster: NSDAP. 24 300 gegen 26 100 (minus 1 890), SPD. 3 700 gegen 5 300 (minus 1 600), KPD. 1 400 gegen 3 100 minus 1 700), Zentrum 24 000 gegen 30 100 (minus 6 100), Schwarz-weiß-rot 3 600 gegen 6 200 (minus 2 600). In Breslau: (Absolute Mehrheit der Nationalsozialisten, ebenso auch in Liegnitz): NSDAP. 179 400 gegen 198 400 (minus 19 000), SPD. 77 400 gegen 79 600 (minus 2 200), KPD. 26 900 gegen 43 900 (minus 17 000), Zentrum 40 800 gegen 43 600 (minus 2 800), Schwarz-weiß-rot 24 100 gegen 22 100 (plus 2 000). In Magdeburg: NSDAP. 74 000 gegen 83 100 (minus 9 100), SPD. 61 300 gegen 63 800 (minus 2 500), KPD. 16 300 gegen 25 200 (minus 8 900), Zentrum 3 900 gegen 4 500 (minus 600), Schwarz-weiß-rot 26 200 gegen 20 600 (plus 5 600).

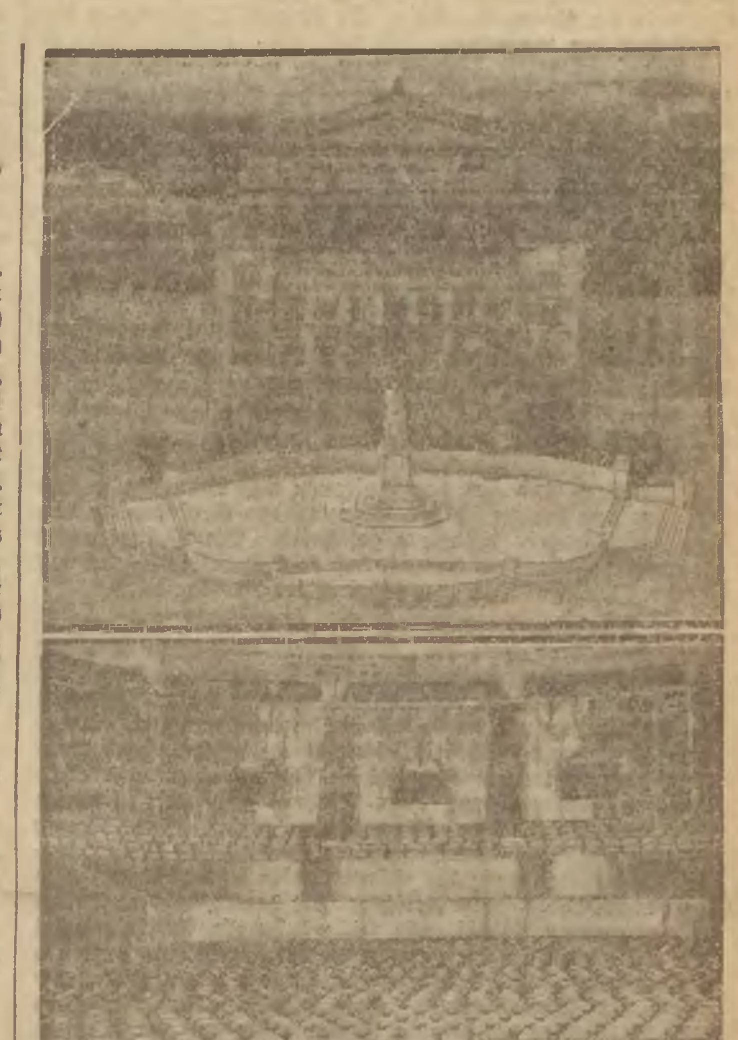
Stimmenverschiebungen in Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Westfalen

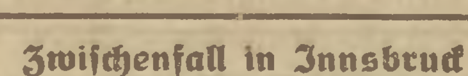
Berlin. Gegenüber der Landtagswahl vom 5. 3. 1933 ergaben sich bei den Kommunalwahlen vom 12. 3. 1933 folgende Stimmenverschiebungen, wobei zu berücksichtigen ist, daß natürlich hier wie überall besondere kommunale Rücksichten eine Rolle spielten, die auch in einigen hier nicht berücksichtigten Splittergruppen zum Ausdruck kamen:

Provinz Oberschlesien: NSDAP minus 9 900, SPD minus 2 400, KPD minus 24 300, Zentrum plus 14 300, Schwarz-weiß-rot plus 5 000.

Provinz Schleswig-Holstein: NSDAP minus 49 800, SPD minus 15 200, KPD minus 37 400, Zentrum und Staatspartei minus 4 000, Schwarz-weiß-rot und DVP minus 78 700.

Provinz Westfalen: NSDAP minus 49 900, SPD minus 62 200, KPD minus 145 000, Zentrum minus 57 000, Schwarz-weiß-rot minus 11 400.





Hier wird der Deutsche Reichstag tagen

Das Gebäude der früheren Krolloper in Berlin ist nun endgültig als Tagungsort für die Plenarsitzungen des Reichstages bestimmt worden. Unsere Aufnahme oben zeigt eine Außenansicht des Gebäudes mit dem Denkmal Moltkes — unten eine Innenansicht der Krolloper.

Flaggenwechsel in Deutschland

Schwarz-rot-gold nicht mehr Reichsflagge — Ein Erlaß des Reichspräsidenten

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler gab am Sonntag nachmittag im Rundfunk folgenden Erlaß des Reichspräsidenten dem deutschen Volke bekannt:

„Am heutigen Tage, an dem in ganz Deutschland die alten schwarz-weiß-roten Fahnen zu Ehren unserer Gefallenen auf halbmast wehen, bestimme ich, daß vom morgigen Tage ab bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. Diese Flaggen verbinden die ruhmreiche Vergangenheit des deutschen Reiches und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie die Macht des Staates und die innere Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern.

Die militärischen Gebäude und Schiffe hissen nur die Reichskriegsflagge.

Berlin, den 12. März 1933.

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg,
Der Reichskanzler
gez. Adolf Hitler.

*

Berlin. Reichskanzler Hitler gab am Sonntag nachmittags im Rundfunk einen Erlaß des Reichspräsidenten bekannt, wonach von Montag ab bis zur endgültigen Regelung der Frage der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gemeinsam zu hissen sind. Die Militärgebäude und Schiffe sollen die Kriegsflagge hissen. Anschließend teilte er einen Erlaß des Reichsinnenministeriums mit, wonach sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches für die Dauer von drei Tagen zu beflaggen sind. Bei dieser Gelegenheit verwehrte sich der Reichskanzler entschieden gegen alle Einzelaktionen und nannte sie das Werk von Provokateuren, forderte von den SA- und SS-Leuten die strengste Disziplin und unbedingten Gehorsam der Führung gegenüber.



Amerikanischer Botschafter-Kandidat für Berlin

Ira Morris, bekannter amerikanischer Bankier und Industrieller aus Chicago, wird als Nachfolger Sacketts auf dem amerikanischen Botschafterposten in Berlin genannt. Morris hat mehrere Jahr lang als Schriftsteller die ganze Welt bereist und ist unter Wilson in den diplomatischen Dienst übergetreten.

Auflösung des Reichsbanners in Sachsen

Dresden. Der Reichskommissar für Sachsen hat eine Verordnung erlassen, nach der auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 das Reichsbanner und seine Hilfsorganisationen aufgelöst werden. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereinigungen betätigt, die aufgelöste Vereinigung auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird bestraft.

Zwischenfall in Innsbruck

Die Reichsregierung der Reichstagsbrandstiftung verdächtig

Innsbruck. Die Sozialdemokraten hatten in Innsbruck am Freitag Plakate angeschlagen, in denen die Reichsregierung der Brandlegung im Reichstagsgebäude bezichtigt wurde. Die nationalsozialistische Bezirksleitung forderte von der Landesregierung die Einziehung der Plakate, was die Landesregierung aber „wegen Unzuständigkeit" ablehnte. Hierauf wandte sich die Bezirksleitung an das deutsche Konsulat, das bei der Landesregierung Einspruch erhob und die gleiche Forderung stellte. Daraufhin beauftragte die Landesregierung die Polizei mit der Entfernung der Plakate. Hierbei kam es an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Schutzbündlern, die die Plakate bewachten.

Voruntersuchung gegen van der Lübbe eröffnet

Berlin. Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts hat, entsprechend dem Antrag des Oberreichsanwalts vom 6. März, am 10. März die Voruntersuchung gegen den Brandstifter des Reichstages, van der Lübbe, wegen eines vollendeten Unternehmens des Hochverrats in Tateinheit mit vollendeter und versuchter schwerer Brandstiftung eröffnet.

Starke Anteilnahme am Volkstrauertag

Berlin. Der Volkstrauertag in Berlin wurde unter außerordentlich starker Teilnahme aller Bevölkerungsschichten begangen. Im Mittelpunkt stand die Gedenkfeier in der Staatsoper Unter den Linden, an der Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und die Mitglieder der Reichsregierung teilnahmen.

Der Kieler Rechtsanwalt Dr. Spiegel erschossen

Kiel. Der Kieler Rechtsanwalt Dr. Spiegel ist in der Nacht zum Sonntag von unbekannten Tätern in seiner Wohnung erschossen worden.

Dr. Spiegel war Mitglied der SPD und bekannter sozialdemokratischer Strafverteidiger.

Ein amtlicher Bericht über den Vorfall liegt noch nicht vor, dürfte aber in Kürze zu erwarten sein.

Laurahütte u. Umgebung

Schrecklicher Unfall auf Richterschächte.

Am ... nd zur Nachmittagsschicht wurde der Hauer Ludwig Jableka, wohnhaft in Bittkow, an seiner Arbeitsstelle auf Baingowschacht, Nordfeld 1, durch einen Versager sehr schwer verletzt, so daß er das Augenlicht bei beiden Augen verlor. Der schreckliche Unfall geschah dadurch, daß sein Ablöser aus der vorhergehenden Schicht einen Versager, das ist ein, mit Sprengstoff besetztes, Bohrloch, nicht unschädlich machte. Beim Bohren weiterer Sprenglöcher durch Jableka ging nun dieser Versager los und die ganze Ladung Dynamit traf den Unglücklichen ins Gesicht. Außer dem Verlust des Augenlichtes erlitt der Unglückliche schreckliche Verletzungen und Verbrennungen am ganzen Oberkörper. Die nach dem Unfall sofort vorgenommene Untersuchung soll ergeben haben, daß der Verletzte seinen selbstgebohrten Versager wieder ausbohren wollte, um das Sprengmaterial herauszubekommen und von neuem zu verwenden, ein Vorhaben, welches bergpolizeilich streng verboten ist und bestraft wird.

Der Verletzte und die Mitarbeiter geben jedoch den Vorfall nach obiger Schilderung an.

=g= **50 Jahre Bürger in Siemianowitz.** Am heutigen Montag, den 13. März, ist der pensionierte Wiegemeister Bruno Slowig von der Barbarastraße 9, 50 Jahre Bürger von Siemianowitz. Herr Slowig ist jetzt 76 Jahre alt und war 43 Jahre in der Laurahütte tätig. Er ist auch Mitbegründer der Sterbekasse der Laurahütte.

Kohle für die Invaliden, Witwen und Arbeitslosen der Laurahütte. Die Hüttenverwaltung der Laurahütte gibt bekannt, daß die der Hütte angehörigen Invaliden, Witwen und Arbeitslosen die Kohlenbons nur noch bis zum 16. März erhalten. Diejenigen Bons, welche bis zum fraglichen Termin nicht abgeholt werden, verfallen.

Noch ein Unfall auf Richterschächte. Am Sonnabend ereignete sich auf Richterschächte ein Unfall bei welchem dem Zimmerhäuer Malorny aus Siemianowitz sämtliche Finger einer Hand abgerissen wurden. Der Verletzte war mit dem Zusammenbau von Schüttelrutschen beschäftigt, wobei ihm der folgenschwere Unfall passierte. Er wurde ins Siemianowitzer Knappschaftslazarett eingeliefert.

Vom Biedaschacht. In der vorigen Woche ist in der Nähe der Schellerhütte ein Teil des unterbauten und hohlen Geländes eingefallen und es entstand ein grobes Trichterfeld. Die Einstürze sind auf das Auftauen des Erdreichs zurückzuführen und darum ist das Betreten des Geländes an den Biedaschächten jetzt besonders gefährlich. Die Polizei achtet darum ganz besonders darauf, daß kein Arbeiter sich an den Gefahrenstellen aufhält und führt öfters Razzien durch.

=g= **Jahreshauptversammlung der „Liedertafel".** Am vergangenen Sonnabend hielt die „Liedertafel" Laurahütte ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Duda ab. Nach dem Absingen des Bundesliedes begrüßte der 1. Vorsitzende die Erschienenen und dankte allen Sangesbrüdern und -Schwestern für die treue Mitarbeit bei der Pflege des deutschen Liedes. Hierauf wurde Sangesbruder Uhl für Verdienste um das deutsche Lied durch Ueberreichung eines Diploms und einer silbernen Nadel des Ostschlesischen Sängerbundes geehrt. Zwei Damen und vier Herren wurden für fleißigen Probenbesuch durch Ueberreichung des Jahrbuchs des Sängerbundes ausgezeichnet. Aus den nun folgenden Jahresberichten geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr reiche kulturelle Arbeit geleistet hat. Mit gutem Erfolge veranstaltete der Verein eine Schuman-Brahmskonzert, ein Waldkonzert in Czulow, einen Liedernachmittag im Brauereigarten, einen volkstümlichen Singabend unter Mitwirkung des heiteren Funkquartetts und eine Wagnergedenkfeier mit Vortrag. An geselligen Veranstaltungen sind zu nennen: ein Kaffee für die Damen, ein Ausflug, das Sommerfest, das 54. Stiftungsfest und ein Faschingsvergnügen. Der Verein zählt zur Zeit 99 eingeschriebene Mitglieder und 28 Jungmänner. Im vergangenen Jahre wurde ein gemischter Chor gegründet. Um einen gut geschulten Nachwuchs zu schaffen, wurde ein Jungmännerchor ins Leben gerufen, der bereits 28 Mitglieder zählt. Drei Sangesbrüder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und am Stiftungsfest wurden 3 Mitglieder mit der goldenen und 9 Mitglieder mit der silbernen Bundesnadel durch den Bundesvorsitzenden ausgezeichnet. Nachdem dem alten Vorstand Entlastung erteilt worden war, wurde dieser mit geringfügigen Abänderungen wiedergewählt. Am 25. Juni veranstaltet der Verein einen Liedertag, am 4. November das 55. Stiftungsfest und Anfang Februar nächsten Jahres das Faschingsvergnügen. Am 18. Juni beteiligt sich der Verein an dem Bundessingen in Bielitz. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten sang der Chor „Nur die Hoffnung festgehalten", worauf die Versammlung mit einer kurzen Schlußansprache des Liedermeisters geschlossen wurde. An die offizielle Versammlung schloß sich ein gemütlicher Teil, der durch Musikvorträge der Hauskapelle verschönt wurde. Grüß Gott!

Ein Jahr erfolgreiche Jugendarbeit im V. d. K. Die Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hielt am Sonntag nachmittag im Jugendheim die diesjährige Generalversammlung ab, an der fast alle Mitglieder teilnahmen. Nach der Begrüßung erstatteten die einzelnen Vorstandsmitglieder Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr. Trotz der schweren Wirtschaftslage konnte eine rege Tätigkeit festgestellt werden. Zur Zeit zählt die Jugendgruppe 60 Mitglieder. Es wurden 12 Vorstandssitzungen, 12 Monatsversammlungen, 5 Vortragsabende, 10 Gesangsabende, 16 Ausflüge bezw. Wanden, für deren Organisation in diesem Jahre die Jugendgruppe bei der Aufführung der Operette „Rothaarig ist mein Schätzelein", die auf vielseitigen Wunsch nochmals wiederholt werden mußte. An den Veranstaltungen der Altgruppe nahm die Jugendgruppe geschlossen teil und umrahmte dieselben mit musikalischen, gesanglichen und theatralischen Darbietungen. Zur Fortbildung der Jungmänner wurden Kurse abgehalten. Als besondere Veranstaltung konnte die Ostgau-Tagung angesehen werden, für deren Organisation in diesem Jahre die Jugendgruppe mit Erfolg zeichnete. Recht rege entwickelte sich auch der Betrieb in der Sportabteilung. Im verflossenen Geschäftsjahr wurde weiter eine eigene Jugend-Bibliothek gebildet, die von den Mitgliedern recht rege benutzt wurde. Nachdem dem alten Vorstand für die rege Tätigkeit gedankt wurde, folgte die Neuwahl, bei welcher der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Eingehend wurde anschließend das Frühjahrprogramm besprochen und genehmigt. Mit einem allgemeinen Lied wurde die inhaltsreiche Jahresversammlung beschlossen. m.

Ariston Ratibor — Amateurboxklub Laurahütte 5:5

Die Schule des Trainers Gorny macht sich bei der A. K. B.-Staffel sichtlich bemerkbar. Nach dem schönen Erfolg am Vorsonntag gegen A. B. C. Gleiwitz 11:5, gelang es ihr am gestrigen Sonntag in Ratibor ein ehrenvolles Unentschieden gegen Ariston herauszuholen. Das Resultat hätte eigentlich dem Kampfverlauf nach 6:4 zugunsten der Laurahütter lauten müssen, wenn nicht der Ringrichter die A. K. B.-er in der Halbschwergewichtsklasse glatt verschoben hätte. Die Ratiborer kämpften insgesamt sehr primitiv und waren in Technik den Einheimischen bei weitem überlegen. Bemerkenswert ist der technische k. o.-Sieger Widemanns über den bekannten Ratiborer Schirenseisen. Eine Formverbesserung war bei dem Anfänger Füllbier, sowie Wildner festzustellen. Den Kämpfen wohnten 500 Zuschauer bei, die sich vornehmlich neutral verhielten. Bis auf die Entscheidung des letzten Treffens zwischen Baingo und Gose konnte man mit dem Ringrichter Baron (Ariston) zufrieden sein. Nachstehend die Einzelergebnisse: (Erstgenannt Ratibor)

Fliegengewicht: Rieger — Dulok. Der physisch weit überlegene Ratiborer hatte große Mühe, um gegen den kleinen Dulok ein Unentschieden herauszuholen.

Bantamgewicht: Mrachacz — Füllbier. Obwohl Füllbier erst den zweiten Kampf bestritt, konnte man mit seinen Leistungen zufrieden sein. Zwar waren seine Angriffe noch recht unsauber, und überlegt, doch genügten sie um ein Unentschieden herauszuholen.

Leichtgewicht: Woskosch — Wildner. Leider war keine Wag zur Stelle, sonst hätte Wildner den Kampf infolge Uebergewichts des Ratiborers kampflos gewonnen. Wider Erwarten konnte er doch noch dem Gegner ein Unentschieden abzwingen.

Weltergewicht: Schirmeisen — Widemann. Vom Gongschlag an griff der Laurahütter forsch an, so daß bereits in der zweiten Runde Schirmeisen den Kampf aufgab.

Halbschwergewicht: Gose — Baingo. Letzterer, der wiederum für Bohn im Halbschwergewicht antreten mußte, kämpfte diesmal viel überlegter. Dem Kampfverlauf nach hätte er ein glattes Remis erhalten müssen. Hier fällte der Ringrichter jedoch eine Fehlentscheidung, in dem er dem Ratiborer den Sieg zusprach. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 14. März.

1. hl. Messe für verst. W. und J. Lubojanski, Sohn Viktor und Verwandtschaft Lubojanski und Ceglarek.
2. Jahresmesse für verst. Johann Stupin.
3. hl. Messe auf die Intention Sladek.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 14. März.

6 Uhr: für ein Jahrkind der Familie Cuber und verst. Verwandtschaft Cuber und Scheja.

6.30 Uhr: mit Kondukt für verst. Johann Baron

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 14. März

19½ Uhr: Jungmädchenverein.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Dienstag, den 14. März.

15,10: Mitteilungen. 15,35: Bücherfunk. 15,50: Schallplatten. 16,20: Renaissance und Humanismus. 16,40: Ueber Deutschland. 17: Konzert. 18: Polnische Musik. 18,20: Mitteilungen. 18,25: Leichte Musik. 19: Allerlei. 20: Konzert. 21,35: Lieder. 22: Vorlesung. 22,15: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14.45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, den 14. März.

10,10: Musikalischer Schulfunk. 11,30: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15,40: Kinder-Bastelstunde. 16,10: Konzert. 17,10: Vom Sterben eines Dorfes. 17,30: Lenz (Novelle). 18: Der Zeitdienst berichtet. 18,40: Grundlegendes und Neues aus der Erbforschung. 19,05: Konzert. 20: Heiteres Konzert. 20,50: Das Heitere Oberschlesische Funkquartett singt. 22,10: Wetter; Nachrichten, Sport. 22,35: Politische Zeitungsschau. 23: Theaterplauderei. 23,15: Konzert.

Verantwortlicher Redakteur Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita" Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Das Recht auf Glück

Roman von Lola Stein

8)

Das junge Mädchen sah sinnend auf die Frau, die jetzt wieder vor ihr kniete, um die Falten an dem zartrosa Seidenkreppkleid zu ordnen. Sie hatte Aranka inzwischen das üppige, blauschwarze Haar frisch geordnet und ihr dann das duftige, ärmellose Gewand übergezogen, in dem sie besonders lieblich wirkte.

Aranka wußte, daß jedes Wort, das die schlichte, ungekünstelte Frau zu ihr sprach, Wahrheit war. Daß dieser herbe Bauernmund nie gelernt hatte zu lügen oder zu schmeicheln. Von Marinka wußte sie sich bis zur Vergötterung bis zur Selbstentäußerung geliebt. Marinka würde ihr jedes Opfer gebracht haben, um das Aranka sie bitten würde und dessen sie fähig war.

In dem Herzen dieser einfachen Bäuerin, die sie einst genährt und dann aufgezogen hatte, brannte eine andere Liebe zu ihr als in dem Innern der Frau, die sie geboren, die ihre Mutter war. Zsenka Hartlinde konnte nur eins lieben: sich selbst. Vor der Vergötterung, die sie mit ihrer eigenen Person trieb, trat alles, auch die eigenen Kinder, zurück. Die Töchter hatten es früh erfahren. Etelka und Erzsebet oberflächlicher und der Mutter innerlich ähnlicher als Aranka, hatten nie wirklich unter diesem Wissen gelitten. Auch sie waren viel zu sehr mit ihren eigenen reizvollen Persönlichkeiten beschäftigt, mit ihren Toiletten, ihrer Schönheit, ihren kleinen Flirts. Beide hatten sehr früh geheiratet, und von diesem Augenblick an war ihnen das Elternhaus nicht mehr wichtig. Der gemütvolle Vater würde ja immer für sie alle da sein, wenn sie ihn brauchten. Das zu wissen war beruhigend und gut.

Aranka wußte auch, daß die Mutter sie lieber in ihrer Nähe behalten hätte, aber daß sie nicht ernstlich unter der Trennung leiden würde. Marinka aber würde sich in Sehnsucht nach ihr verzehren, das war gewiß. Entschlossen sagte das junge Mädchen noch einmal: „Abgemacht also, du begleitest mich in mein neues Leben, Marinka." Sie reichte ihr die Hand, auf die die Küsse der Dienerin regneten. — Dann griff Aranka nach der Depesche, die sie auf die Post bringen wollte, und verließ ihr Zimmer.

Sie fuhr im Lift die Treppe hinunter. Als sie die Halle betrat, sah sie Michael. Er saß noch immer auf dem Sofa, auf dem er vorhin mit Heinrich Hartlinde gesprochen hatte. Sein Gesicht war erschreckend bleich, seine Augen mit fieberndem, unruhigem Ausdruck auf die Treppe gerichtet, über die Aranka doch endlich kommen mußte.

Als er sie nun vor sich sah, strahlend, lächelnd, dem sonnigen Sonnentag vergleichbar, der draußen blaute, atmete er auf. Er sprang auf und eilte ihr entgegen. Griff nach ihrer Hand, führte sie an seinen brennenden Mund.

„Aranka! Endlich! Wie habe ich in dieser Stunde gelitten!" — „Gelitten?" fragte sie verständnislos. „Warum?"

Sie verließen das Hotel und gingen draußen nebeneinander her. „Dein Vater war so sehr überrascht über meine Werbung, wollte sie zuerst nicht ernst nehmen. Behauptete eigentlich seiest du schon gebunden. Aranka, ist das wahr?"

Nun schoß eine Blutwelle in ihr schönes Gesicht.

„Das hat Papa dir gesagt? O, es ist abscheulich von ihm, dich so aufzuregen! Vielleicht fühlte er sich gebunden, ich tat es nicht und brauche es nicht zu tun."

„Gott sei Dank! Aranka, warum hast du mir kein Wort von jenem Manne gesagt?"

„Ich hatte überhaupt nicht an ihn gedacht," gestand sie. „Seit ich dich kenne, seit ich dich liebe, ist jeder andere Gedanke wie ausgelöscht in mir." —

„Wie glücklich machen mich deine Worte! Du hast jenem Manne, deinem Kindheitsfreund, kein Versprechen gegeben?"

„Nein, nie habe ich das getan. Er wollte sich schon vor zwei Jahren mit mir verloben. Ich hatte ihn immer gern, aber mehr wie einen Bruder. Aber ich hatte damals doch auch keinen anderen Mann lieb. Der Gedanke, ihn später zu heiraten, kam mir nicht seltsam vor. Aber ich wollte mich damals noch nicht binden, ich fühlte mich zu jung. — Ich habe ihm das gesagt und ihm vorgeschlagen, mich nach vollendetem Studium, wenn er selbständig sein würde, wieder zu fragen. Aber das war doch keine Bindung von meiner Seite."

„Nein, sicherlich nicht. Aber vielleicht hat ers so aufgefaßt?"

„Erzsi behauptet es. Seit Arpad in Wien ist, kommt er natürlich viel in ihr Haus. Er ist meinem Schwager Hasselreder befreundet. Erzsie liebt ihn wie einen Bruder." Sie blieb vor der Post stehen. „Ich will eine Depesche aufgeben."

„An wen?" Und als sie mit der Antwort zögerte, fragte er dringend: „Hast du Geheimnisse vor mir, Aranka?"

„Nein, ich will keine haben!" Und sie berichtete daß die Schwester den Jugendfreund aufgefordert habe, nach Trentschin-Teplitz zu kommen, da Gefahr für ihn im Anzuge sei. Sie zeigte Michael die Depesche an Dr. Arpad Bedö. Er sah mit finster zusammengezogenen Brauen darauf nieder.

„Ich bin keinem in deiner Familie willkommen, Aranka!"

„Meinem Vater bist du willkommen, schon weil du sein Landsmann bist," entgegnete sie. „Und ich liebe dich! Was brauchen wir alle anderen Menschen, wenn wir uns haben?"

Wortlos küßte er ihr die Hand.

6. Kapitel.

Das Brautpaar kam aus dem Hotel, um einen Waldspaziergang zu machen. Die elektrische Bahn war gerade angekommen, die neue Kurgäste vom Bahnhof gebracht hatte. Der Ort war jetzt im Juli überfüllt, täglich kamen viele Fremde, es war schwer, ein gutes Unterkommen zu finden. Mit hastigen Schritten kam ein junger, finster aussehender Mann auf das Hotel zu, vor dem das junge Paar stand. Aranka wurde sehr blaß, der Mann stockte, als er sie vor sich sah und richtete leidenschaftlich brennende dunkle Augen in schwerer Anklage auf ihr Gesicht.

„Arpad!" stammelte sie.

Der Fremde trat näher, zog den Hut, musterte Michael mit düsteren Blicken. Der nannte kurz seinen Namen.

„Doktor Bedö", erwiderte der andere. Zwei Todfeinde im ersten Moment des Sehens, standen die beiden Männer sich gegenüber. Mit einem Schwall leidenschaftlicher Worte überschüttete der junge Arzt Aranka.

„Ich muß dich sprechen, Aranka. Ich verlange diese Aussprache von dir als mein gutes Recht. Als ich Erzsis Depesche gestern bekam, wollte ich nicht glauben, daß das Unglaubliche wirklich geschehen sei! Ich bat um Urlaub; man glaubte an ein plötzliches Unwohlsein, als man meine Verstörtheit sah. Da bin ich nun."

Sie hatte vergeblich versucht, ihn zu unterbrechen.

„Vor allen Dingen muß ich dich bitten, deutsch zu sprechen, da du es kannst, und — Herr Köhler kein Ungarisch versteht."

(Fortsetzung folgt.)